

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 10

Artikel: Der fürstliche Händedruck
Autor: Wodehouse, P.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der fürstliche Händedruck

illustriert von M. Vidoudez

von P. G. Wodehouse

Manchen Morgen, wenn ich mich behaglich im Bett aufrichtete, um die erste Tasse Tee zu schlürfen und dabei beobachtete, wie mein Diener Jeeves lautlos im Zimmer herumschwebte und die Bekleidungsstücke des Tages zurechtlegte — manchmal habe ich bei solcher Gelegenheit gestaunt, was ich wohl machen würde, wenn der Bursche sich jemals in den Kopf setzen würde, mich zu verlassen. Jetzt, seit ich in New York bin, ist die Gefahr ja nicht mehr so gross. Aber in London schwebte ich ständig in Angstzuständen. Ständig war ich dort von Attentaten heimtückischer Freunde bedroht, die ihn mir wegschnappen wollten. Mein Freund Bertie Folljambe hat ihm zum Beispiel das doppelte Gehalt geboten. Und der Alistair Bingham Reeves, der selbst einen Diener hatte, der einmal seine Hosen verkehrt herumgebügelt hatte, sah ihn immer, wenn er bei mir war, mit so hungrigen Augen an, dass mir ordentlich angst und bange wurde.

Jeeves ist nämlich so unerhört tüchtig; man merkt das schon an der Art, wie er Manschettenknöpfe befestigt. Ich verlasse mich auf ihn in jeder Lage und er enttäuscht mich nie. Und ausserdem kann man immer darauf rechnen, dass er sich

ebenso für jeden meiner Freunde ins Zeug legt, der in irgendeine Schwierigkeit geraten ist. Ich brauche da nur an den recht merkwürdigen Fall meines lieben, guten Freundes Bicky und seines Onkels zu denken.

Die Sache passierte, als ich schon ein paar Monate in Amerika war. Als ich einmal in ziemlich vorgeschrittener Nachtstunde nach Hause kam, sagte Jeeves, als er mir den letzten Whisky mischte:

« Mr. Bickersteth hat Herrn Pepper heute abend aufgesucht, während Herr Pepper aus waren. »

« Oh », sagte ich.

« Zweimal. Er schien sehr erregt zu sein. »

Langsam trank ich meinen Whisky. Der gute Bicky tat mir ja recht leid, wenn er irgendwie Schwierigkeiten hatte, aber eigentlich war ich ganz froh, gerade jetzt mit Jeeves einen Gesprächsstoff zu haben. Denn unsere Beziehungen waren in der letzten Zeit etwas gespannt gewesen. Und das lag nur daran, dass ich mich entschlossen hatte, mir einen Schnurrbart wachsen zu lassen. Und damit war Jeeves nicht einverstanden. Na, das ging denn doch etwas zu weit. Es lässt sich ja nicht leugnen, dass Jeeves von Anzügen, Krawatten und so weiter etwas versteht, dass man seinem Rat

unbesehen folgen kann. Dass er nicht nur meine Kleidung, sondern auch mein Gesicht redigieren wollte, ging mir denn doch wirklich etwas zu weit. Mir kann gewiss niemand nachsagen, dass ich guten Ratschlägen nicht zugänglich bin. Und oft genug habe ich lammfromm nachgegeben, wenn Jeeves gegen einen meiner Lieblingsanzüge protestierte oder gar gegen eine Krawatte, die ich besonders schön fand. Aber wenn es dazu kommt, dass ein Diener einem auch noch das Recht auf die eigene Oberlippe absprechen will, da muss man denn doch wirklich etwas männliche Energie zeigen.

« Mr. Bickersteth sagte, dass er später wiederkommen will. »

« Da muss doch irgend etwas nicht in Ordnung sein, Jeeves. »

« Sehr wohl. »

Ich zwirbelte mein schönes, neues Bärtchen gedankenvoll. Da dies aber offenbar Jeeves in höchstem Masse peinlich war, liess ich es.

« Ich entnehme den Zeitungen, dass Mr. Bickersteths Onkel auf der Carman-tie eintrifft. »

« So ? »

« Ja. Seine Durchlaucht der Herzog von Chiswick. »

Das war mir neu, dass Bickys Onkel eine reguläre Durchlaucht war. Merkwürdig, wie wenig man manchmal von der Verwandtschaft seiner Freunde weiss! Ich hatte Bicky kurz nach meiner Ankunft in Neu York bei einem Atelierfest kennengelernt. Ich glaube, ich hatte damals noch etwas Heimweh. Ich schloss mich Bicky ziemlich eng an, weil er doch auch aus England war, und weil sich später herausstellte, dass er gleichzeitig mit mir in Oxford studiert hatte und dass

wir uns eigentlich schon früher einmal kannten. Ausserdem war er ein fürchterlicher Trottel, und so passten wir denn gut zusammen. Und dann konnte er ganz famos das Geräusch nachmachen, wie ein Bullterrier eine Katze auf einen Baum jagt. Das war eigentlich so ziemlich das einzige, was er wirklich konnte. Aber damit erfreute er jede Gesellschaft. Sonst wusste ich, obgleich wir, wie gesagt, später ziemlich eng befreundet waren, von ihm nichts weiter, als dass er fast immer in finanziellen Nöten war, und dass er einen Onkel hatte, der ihn daraus von Zeit zu Zeit durch monatliche Zuwendungen befreite; wobei man den Begriff « von Zeit zu Zeit » genauer mit « die ersten drei Tage des Monats » bezeichnen konnte.

« Wenn der Herzog von Chiswick sein Onkel ist », bemerkte ich jetzt nicht ohne Logik, « warum hat er dann keinen Titel? Warum ist er dann nicht Lord Sowieso ? »

« Mr. Bickersteth ist der Sohn von Seiner Durchlaucht verstorbenen Schwester, die den Gardehauptmann Rollo Bickersteth geheiratet hatte. »

Jeeves weiss eben alles.

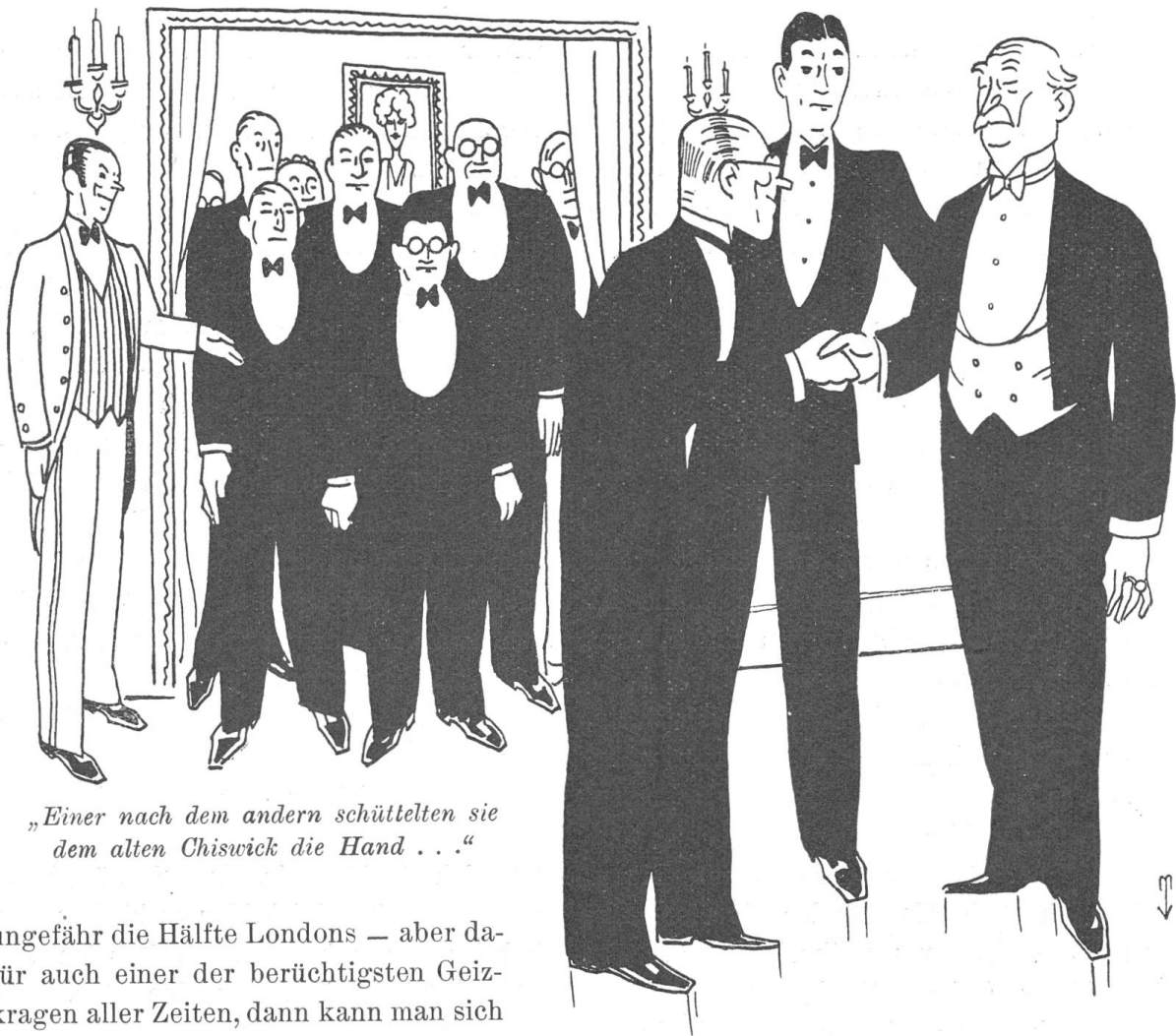
« Ist Mr. Bickersteths Vater auch schon tot ? »

« Jawohl. »

« Hat er Geld hinterlassen ? »

« Nein. »

Jetzt begann ich zu verstehen, warum der gute Bicky immer im Druck war. Auf den ersten Blick muss es ja recht vorteilhaft scheinen, der Neffe des Herzogs zu sein; aber wenn man die näheren Umstände kennt und wenn man, wie wohl die meisten Leute, weiss, dass der alte Chiswick zwar einer der reichsten Männer Englands war — es gehört ihm



„Einer nach dem andern schüttelten sie dem alten Chiswick die Hand . . .“

ungefähr die Hälfte Londons — aber dafür auch einer der berühmtesten Geizkragen aller Zeiten, dann kann man sich denken, wie unangenehm die Lage für den guten Bicky sein musste, wenn er kein eigenes Vermögen hatte, sondern auf das angewiesen war, was ihm jener alte Herzog gab. Nicht etwa, dass diese ständigen Geldverlegenheiten der Grund für Bickys wiederholte Besuche sein konnten. Bicky war nämlich einer von jenen Leuten, die einen grundsätzlich nie anpumpen. Er sagte, er wolle seine Freunde nicht verlieren, und das sei eines seiner wenigen Prinzipien.

Jetzt klingelte es übrigens und Jeeves schwebte zur Tür, um zu öffnen.

«Jawohl, Mr. Pepper ist soeben zurückgekehrt», hörte ich ihn sagen. Und

schon trat Bicky ins Zimmer mit einem Gesicht, als ob die Sonne nie wieder für ihn scheinen würde.

«Hallo, Bicky», begrüßte ich ihn. «Jeeves sagte mir, dass Du schon einmal hier gewesen wärest. Jeeves, bringen Sie noch ein Glas. Also was ist los, Bicky?»

«Ich bin schwer in der Tinte, Reggie. Ich brauche Deinen Rat.»

«Also los.»

«Mein Onkel kommt morgen, Reggie.»

«Hat mir Jeeves schon gesagt.»

«Der Herzog von Chiswick, weißt Du.»

«Hat mir Jeeves auch schon gesagt.» Bicky schien etwas überrascht.

« Jeeves scheint alles zu wissen. »

« Ja, komisch, nicht wahr? Das habe ich auch gerade gedacht. »

« Na, ich wünschte », sprach Bicky düsteren Blickes, « dass er für mich einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit wüsste. »

In diesem Moment kam Jeeves mit dem Glas, das er sorgfältig vor Bicky placierte.

« Mr. Bickersteth ist in einer sehr schwierigen Lage, Jeeves », sagte ich. « Wir brauchen Ihren Rat. »

« Sehr wohl. »

Bicky blickte etwas zweifelhaft drein.

« Weisst Du, Reggie. Die Sache ist wirklich ein bisschen privat und diskret zu behandeln. »

« Keine Sorge, alter Junge. Ich wette, er weiss schon Bescheid, nicht wahr, Jeeves? »

« Sehr wohl. »

« Was? » äusserte der erstaunte Bicky.

« Ich stelle die Möglichkeit eines Irrtums nicht ausser Zweifel. Aber ist nicht Mr. Bickersteths Dilemma durch die Tatsache verursacht, dass er nicht in der Lage ist, Seiner Durchlaucht eine Begründung dafür anzugeben, dass er sich in Neu York befindet, anstatt in Colorado? »

Bicky fuhr zurück, wie von der Tarantel gestochen.

« Woher, zum Teufel, wissen Sie das? »

« Ich sprach zufällig mit dem mir befreundeten Butler Seiner Durchlaucht, bevor wir England verliessen. Er informierte mich, dass er, als er zufällig an der Bibliothek vorbeikam, Ohrenzeuge wurde, wie Seine Durchlaucht mit Mr. Bickersteth darüber sprachen. »

Bicky gab ein hohles Lachen von sich.

« Also, da es ja doch schon jeder zu

wissen scheint, brauche ich kein so grosses Geheimnis mehr daraus zu machen. Der alte Knabe hat mich herausgeschickt, Reggie, weil er behauptete, ich sei ein hirnloser Nichtstuer. Aber er wollte mir eine Rente geben unter der Bedingung, dass ich mich in irgendeinem unmöglichen Ort namens Colorado aufhalte und dort die Landwirtschaft und ähnliche schöne Dinge erlernte. Ich hätte dort Pferde reiten und Kühe verfolgen müssen und lauter so Sachen. Nun mag ich aber keine Pferde leiden, die beissen nämlich. Mir passte also die ganze Sache nicht. Im übrigen aber, musst Du wissen, war ich dringend auf seinen Zuschuss angewiesen. »

« Verstehe Dich vollkommen, mein lieber Junge. »

« Also, als ich auf der Durchreise nach Neu York kam, gefiel es mir da recht gut, und ich dachte mir, das Vernünftigste würde es sein, gleich hier zu bleiben. Ich kabela also meinem Onkel, dass ich hier gute Möglichkeiten gefunden hätte, geschäftlich etwas zu lernen, und dass ich die Sache mit der Landwirtschaft aufgeben wollte. Er schrieb dann zurück, dass es in Ordnung wäre, und seitdem bin ich hier. Er glaubt natürlich, dass ich hier mit irgend etwas beschäftigt bin. Ich hätte es natürlich nie für möglich gehalten, dass er je nach hier kommen würde. Was soll ich jetzt machen? »

« Jeeves », sagte ich, « was soll Mr. Bickersteth jetzt machen? »

« Er hat mir nämlich gekabelt », fuhr jetzt Bicky fort, « dass er bei mir wohnen will, offenbar, um die Hotelrechnung zu sparen. Ich habe doch immer durchblicken lassen, dass es mir ganz gut geht, und dass ich soviel verdiene. Und ich



„Angenommen, die Henne legt jeden Tag ein Ei, und Du verkaufst die Eier
sieben Stück für fünfundzwanzig Cents . . .“

kann ihn doch unmöglich in meiner bescheidenen Pension einquartieren, wo er doch glaubt, dass ich eine eigene Wohnung habe, und dass ich nur deshalb seinen Zuschuss noch brauche, weil ich mich einrichten wollte.»

«Haben Sie eine Idee, Jeeves?» sagte ich.

«Darf ich mir die Frage erlauben, in welchem Masse ist Mr. Pepper bereit, Mr. Bickersteth zu unterstützen?»

«Ich tue selbstverständlich alles, was ich kann für Dich, lieber Bicky.»

«Dann möchte ich mir folgenden Vorschlag erlauben. Sie leihen Mr. Bickersteth — — —»

«Ausgeschlossen», sagte Bicky fest. «Ich habe Dich nie angepumpt, Reggie, und will auch jetzt nicht damit anfan-

gen. Ich bin vielleicht ein Trottel, aber ich kann mich rühmen, keinem Menschen einen Pfennig zu schulden — abgesehen von Schneidern natürlich.»

«Ich wollte mir nur erlauben, vorzuschlagen, dass Mr. Pepper Mr. Bickersteth seine Wohnung leiht. Mr. Bickersteth könnte Seine Durchlaucht vermuten lassen, dass er der Eigentümer sei. Mit Mr. Peppers Erlaubnis könnte ich meinerseits den Eindruck erwecken, dass ich in Mr. Bickersteths und nicht in Mr. Peppers Diensten stehe. Was Mr. Pepper betrifft, so würde er als durchreisender Gast in der Wohnung sein. Seine Durchlaucht könnte dann das zweite Gastzimmer benutzen. Dies ist immerhin eine Lösung, die im Bereiche der Möglichkeit liegt.»

Bicky starrte Jeeves entsetzt an.

« Ich würde dann vorschlagen, Seiner Durchlaucht sofort ein Radiogramm an Bord zu senden, das ihn von dem Adressenwechsel informiert. Mr. Bickersteth müsste Seine Durchlaucht am Dock erwarten und unmittelbar hierherkommen. Würde das der Situation gerecht werden? »

« Absolut. »

« Danke. »

Bicky folgte ihm mit den Augen, bis die Tür sich geschlossen hatte.

« Wie macht er das nur, Reggie », sagte er. « Weisst Du, was ich glaube, das hat sicher etwas mit der Kopfform zu tun. Hast Du Dir schon einmal seinen Kopf angesehen, Reggie? Der ist hinten so gewölbt. »

Am nächsten Morgen sprang ich schon zu einer lächerlich frühzeitigen Stunde aus dem Bett, um den Zeitpunkt von Onkels Ankunft nicht zu verfehlen. Ich wusste aus Erfahrung, dass die Ozeandampfer zu den unmöglichsten Stunden anzulegen pflegen. Es war also kaum neun Uhr, als ich schon fix und fertig angezogen und gefrühstückt mich aus dem Fenster lehnte und nach Bicky und seinem Onkel Ausschau hielt. Es war eine jener schönen und friedlichen Morgenstunden, in denen man wünscht, dass man eine Seele oder irgend so etwas hätte. Und ich erging mich gerade in tiefsinnigen Gedanken über das Leben im allgemeinen und andere schöne Dinge, als ich plötzlich merkte, dass unten auf der Strasse eine Radauszene vor sich ging. Eine Autodroschke war vorgefahren und ein alter Herr mit einem Zylinderhut war ausgestiegen und zankte sich mit starkem Stimmaufwand über die

Höhe des Fahrpreises. Soweit ich verstehen konnte, versuchte er, dem Chauffeur begreiflich zu machen, dass in London die Autotaxen erheblich billiger seien als in Neu York; wofür wiederum der Chauffeur nicht das geringste Verständnis zu haben schien. Ich rief Jeeves.

« Der Herzog ist angekommen, Jeeves. »

« Sehr wohl. »

Und Jeeves öffnete die Tür und einige Minuten später stand der alte Knabe mit bitterbösem Gesicht im Zimmer.

« Grüss Gott », sagte ich und machte dazu mein freundlichstes und strahlendstes Gesicht. « Ihr Neffe ist ans Dock gefahren, um Sie abzuholen. Sie scheinen ihn verpasst zu haben. Mein Name ist Pepper. Bin ein Freund von Bicky. Augenblicklich wohne ich bei ihm hier. Wollen Sie nicht eine Tasse Tee trinken? Jeeves, bringen Sie eine Tasse Tee. »

Der alte Chiswick war in einen Klubsessel gesunken und sah sich im Zimmer um.

« Gehört diese luxuriöse Wohnung meinem Neffen Francis? »

« Natürlich. »

« Die muss ja schrecklich teuer sein. »

« Ja, ja. Natürlich. Hierzulande ist alles teuer. »

Er stöhnte. Jeeves kam mit dem Tee. Der alte Chiswick nahm einen Schluck, was ihn immerhin so aufzumuntern schien, dass er nicken konnte.

« Ein fürchterliches Land, Mr. Pepper! Ein schreckliches Land! Fast acht Schilling für eine kurze Autofahrt! Unmögliche Zustände! » Er sah sich noch einmal im Zimmer um. Es schien ihm zu gefallen. « Wissen Sie zufällig, wieviel mein Neffe für diese Wohnung zahlen muss, Mr. Pepper? »

« Ich glaube, ungefähr zweihundert Dollars im Monat. »

« Was? Vierzig Pfund im Monat? »

Ich begann jetzt einzusehen, dass ich dem guten Onkel die Sache etwas plausibler machen musste. Denn ich merkte natürlich, dass der alte Herr Schwierigkeiten hatte, seine ganze Prosperität in Einklang zu bringen mit dem, was er von seines Neffen Fähigkeiten wusste. Denn man musste immerhin zugeben, dass der gute Bicky, abgesehen von seiner hervorragenden Kunstfertigkeit, Bullterrier und Kater zu imitieren, nicht sehr viel wusste und verstand, was die Erwerbung eben jener Prosperität begreiflich erscheinen lassen konnte.

« Scheint Ihnen komisch vorzukommen », sagte ich. « Aber es ist nun einmal so, dass Neu York oft in Menschen Fähigkeiten entwickelt, von denen sie sich vorher selbst nichts träumen liessen. Das liegt hier wohl in der Luft. Der gute Bicky hat ja wohl früher nicht sehr viel zustande gebracht. Aber er hat sich jetzt ganz geändert. Unglaublich tüchtiger Bursche. Und in Handelskreisen ungemein geachtet. »

« Das ist ja erstaunlich. Welcher Art sind denn die Geschäfte meines Neffen, Mr. Pepper? »

« Ach. Eben so Geschäfte. Wissen Sie, dieselben Sachen, die der alte Carnegie und der alte Rockefeller und diese Burschen machen. Eben gute Geschäfte. » Damit ging ich zur Tür. « Jetzt muss ich aber leider gehen, ich habe noch eine Verabredung. »

Als ich aus dem Fahrstuhl trat, traf ich Bicky, der gerade eilig ins Haus stürmte.

« Hallo, Reggie. Ich habe ihn verpasst. Ist er da? »

« Er ist schon oben und trinkt Tee. »

« Na, und was sagt er dazu? »

« Also, der scheint ganz begeistert zu sein. »

« Famos. Dann will ich mal machen, dass ich hinaufkomme. Wiederschauen, mein Junge. »

« Wiederschauen, Bicky. »

Und so fuhr er in ausgezeichneter Stimmung hinauf und ich ging in den Klub und setzte mich ans Fenster, um mich meiner Lieblingsbeschäftigung hinzugeben: aufzupassen, wie der Strassenverkehr auf der einen Seite hinauf- und auf der andern Seite hinuntergeht.

Es war schon ziemlich spät am Abend, als ich heimkam, um mich zum Diner umzuziehen.

« Na, wo sind denn die Leutchen alle, Jeeves », bemerkte ich in bester Laune. « Ausgegangen? »

« Seine Durchlaucht äusserte den Wunsch, einige der Sehenswürdigkeiten der Stadt zu sehen. Mr. Bickersteth fungiert als Führer. Ich hörte, dass zunächst das Grabmal des Obersten Grant besucht würde. »

« Ich nehme an, dass Mr. Bickersteth ausgezeichneter Stimmung ist, nicht wahr? »

« Durchaus nicht. »

« Wo fehlt es ihm denn jetzt? »

« Der Rat, den zu erteilen ich mir die Freiheit genommen hatte, scheint in der Praxis leider sich doch nicht so günstig auszuwirken, wie wir dachten. »

« Aber der Herzog ist doch sicher ganz begeistert über die geschäftlichen Erfolge seines Neffen, nicht wahr? »

« Durchaus und mit dem Resultat, dass

er sich entschlossen hat, Mr. Bickersteths monatlichen Zuschuss zu streichen mit der Begründung, dass Mr. Bickersteth in Anbetracht seiner eigenen finanziellen Erfolge auf seine Hilfe nicht mehr angewiesen sei.»

«Um Gotteswillen, Jeeves, das ist ja schrecklich.»

«Recht peinlich.»

«Man sollte es nicht für möglich halten.»

«Ich muss zugeben, dass auch ich diese Möglichkeit nicht in Erwägung gezogen habe.»

«Und der arme Kerl ist darum natürlich ganz erschlagen, nicht wahr?»

«Mr. Bickersteth scheint dadurch in der Tat in die peinlichste Verlegenheit versetzt.»

Mein Herz blutete für Bicky.

«Wir müssen etwas tun, Jeeves.»

«Sehr wohl.»

«Fällt Ihnen etwas ein?»

«Im Moment leider nicht.»

«Es muss aber etwas geschehen.»

«Es war -- ich glaube, ich habe mir schon einmal erlaubt, das zu erwähnen -- eine der Lieblingsmaximen eines meiner früheren Dienstherren, des heutigen Lord Brigdnorth, dass es stets und in jeder Lage einen Ausweg gebe. Ich erinnere mich, dass seine Lordschaft -- zu einem Zeitpunkt, als er sich noch kaufmännisch betätigte und seinen Titel noch nicht bekommen hatte -- einmal den Ausdruck gebrauchte, als ein von ihm finanziertes Patenhaarwuchsmittel sich nicht im gewünschten Masse die Gunst des Publikums zu erringen schien. Er brachte es dann unter einem andern Namen als ein Mittel gegen Verdauungsbeschwerden auf den Markt und hat daran ein erhebliches Vermögen verdient. Ich

habe im allgemeinen gefunden, dass jene Maxime seiner Lordschaft sich im allgemeinen bewährt haben. Wir werden zweifellos also auch für Mr. Bickersteths Schwierigkeiten einen Ausweg finden.»

«Nun gut, also. Versuchen Sie es, Jeeves.»

«Ich werde mir die erdenklichste Mühe geben.»

Ich zog mich in der traurigsten Stimmung um. Wie niedergeschlagen ich war, kann man aus der Tatsache ermes- sen, dass ich nahe daran war, zum Smo- king eine weisse Krawatte anzuziehen. Ich ging dann etwas essen, eigentlich mehr um die Zeit hinzubringen, als weil ich hungrig gewesen wäre. Es hätte mir weh getan, jetzt irgendwelchen kulina- rischen Luxus zu entfalten, da man mei- nem armen Freunde Bicky den Brotkorb so hoch hängte.

Als ich heimkam, war der alte Chis- wick schon zu Bett gegangen. Aber Bicky war noch auf, zusammengekauert in einem Klubsessel und düster vor sich hinbrütend, während eine Zigarette trau- rig aus seinem Mundwinkel hing. Er machte ungefähr den Eindruck eines Mannes, der, wie es in den Zeitungs- berichten immer so schön heisst, mit einem stumpfen Instrument einen Schlag auf den Kopf bekommen hatte.

«Das ist doch ein bisschen toll, nicht wahr», sagte ich.

Er griff nach seinem Glas und sog da- ran nach Leibeskräften, wobei er ganz die Tatsache zu übersehen schien, dass das Glas leer war.

«Ich bin erledigt, Reggie», stöhnte er.

Dann machte er wieder einen Luftzug aus dem Glas. Das schien ihn nicht sehr aufzumuntern.

« Wenn das nur eine Woche später passiert wäre, Reggie. Meine nächste Monatsrate war am Sonnabend fällig. Damit hätte ich doch wenigstens ein Geschäft anfangen können, über das ich neulich einmal in einer illustrierten Zeitschrift las. Das hatte mir gleich mächtig imponiert. Danach kann man nämlich einen Haufen Geld verdienen, wenn man nur einmal ein kleines Betriebskapital beisammen hätte, um eine Hühnerzucht anzufangen. Sehr gute Idee! Angenommen, Du kaufst eine Henne — ich sage eine Henne, weil sich das leichter rechnen lässt — und die legt jeden Tag ein Ei. Und Du verkaufst die Eier sieben Stück für fünfundzwanzig Cents. Die Unterhaltung der Hennen kostet so gut wie nichts. Man verdient also effektiv fast die ganzen fünfundzwanzig Cents an sieben Eiern. Oder wollen mal so rechnen: Angenommen, Du hast ein Dutzend Hennen. Jede der Hennen hat ein Dutzend Kücken. Also, was soll ich Dir sagen, wie lange dauert das, und du hast die ganze Bude voller Hennen, die alle Eier legen, sieben Stück für fünfundzwanzig Cents. Damit kann man natürlich ein Vermögen verdienen. Ausserdem denke ich mir das sehr nett, sich so mit den Hennen abzugeben. »

Er hatte sich ganz warm geredet. Aber plötzlich fiel er wieder betrübt in seinen Sessel zurück. « Was nützt das alles », sagte er. « Ich habe doch nicht das Betriebskapital. »

« Du weisst doch, Du brauchst nur ein Wort zu sagen, lieber Junge. »

« Vielen Dank, Reggie. Ist sehr nett von Dir. Aber Du kennst meine Prinzipien. »

Das ist es immer. Die anständigen Jungen, denen man Geld leihen will, die wol-

len nichts davon wissen. Aber die Burschen, denen man nichts leihen will, bei denen muss man schon froh sein, wenn sie einen nicht auf den Kopf stellen und den Zaster selbst aus der Tasche holen. Mit solchen Leuten habe ich, da ich selbst mich ja nicht über Mangel an Kleingeld beklagen kann, reichliche Erfahrungen gemacht. Wie oft bin ich schon die Strassen entlang geeilt, wenn ich deutlich den heissen Atem der Pumpgenies im Rücken spürte, kurz bevor sie mich ein- und zur entscheidenden Attacke ausholten. Und immer waren es Leute, an denen einem gar nichts lag, die man am grosszügigsten mit finanziellen Mitteln versah. Hier aber, wo man wirklich einmal aus vollem Herzen geben wollte, hier waren einem durch die Anständigkeit des guten Bicky die Hände gebunden.

« Also, dann gibt es nur noch eine Hoffnung. »

« Was denn? »

« Jeeves. »

« Mr. Pepper haben gerufen? »

Und schon stand Jeeves hinter mir. Es ist geradezu unglaublich, wie der Bursche es fertigbekommt, lautlos in ein Zimmer zu schlüpfen. Man sitzt behaglich in einem Sessel und denkt an dies und das und plötzlich, wenn man aufschaut, steht er vor einem. Der gute Bicky war reichlich erschrocken. Ich selbst war das ja schon gewohnt.

« Mr. Pepper haben gerufen », wiederholte er jetzt.

« Ach, da sind Sie ja, Jeeves. »

« Sehr wohl. »

« Jeeves, Mr. Bickersteth ist noch immer im Druck. Haben Sie irgendeine Idee? »

« Sehr wohl. Ich hoffe, inzwischen eine Lösung des Problems gefunden zu haben. Wenn ich mir die Freiheit dieser Bemerkung gestatten darf, so glaube ich, dass wir die Möglichkeit, aus Seiner Durchlaucht Kapital zu schlagen, beträchtlich unterschätzten. »

Bicky lachte jetzt auf eine Weise, die man in Büchern meistens als « hohl » bezeichnet. So ein bitteres Kichern ganz hinten in der Kehle, das fast wie ein Gurgeln klang.

« Ich bitte, mich nicht misszuverstehen », erklärte jetzt Jeeves. « Ich dachte keineswegs an die Möglichkeit, Seine Durchlaucht zu einer freiwilligen Geldspende zu bewegen. Ich nahm mir nur die Freiheit, die Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, wie Durchlauchts Persönlichkeit selbst in Geld umgesetzt werden könnte. »

Bicky sah mich jetzt hilflos an, und ich muss zugeben, dass ich es auch nicht gleich verstand.

« Können Sie es uns nicht ein bisschen leichter machen, Jeeves ? »

« Im Kern umfasst mein Gedanke das Folgende: Seine Durchlaucht stellt gewissermassen eine prominente Persönlichkeit dar. Die Einwohner dieser freien Republik sind nun, wie es den Herren zweifellos bewusst ist, mit besonderer Vorliebe auf jedwede Möglichkeit erpicht, prominenten Persönlichkeiten die Hand zu schütteln. Ich dachte mir also, dass vielleicht die Herren einige Personen kennen würden, die bereit wären, einen kleinen Betrag — sagen wir zwei oder drei Dollars — für den Vorzug zu zahlen, Seiner Durchlaucht vorgestellt zu werden und ihm die Hand zu schütteln. »

Bicky schien nicht viel davon zu halten.

« Sie glauben doch nicht etwa im Ernst, dass irgend jemand blöd genug sein würde, bar Geld auszugeben, nur um meinem Onkel die Hand zu schütteln ? »

« Darf ich mir die Bemerkung erlauben, dass ich eine Tante habe, die einem jungen Mann fünf Schilling bezahlte dafür, dass er ihr am Sonntag nachmittag einen Filmschauspieler zum Tee brachte. Dieser Besuch erhöhte ihre soziale Stellung unter den Nachbarn. »

Bicky schwankte.

« Wenn Sie glauben, dass es möglich ist — »

« Ich bin überzeugt. »

« Was hältst Du davon, Reggie ? »

« Ich bin durchaus dafür. Eine ausgezeichnete Idee. »

« Danke. Haben die Herren noch irgendwelche Wünsche? Gute Nacht. »

Und damit schwebte er aus dem Zimmer und überliess uns die Besprechung der Details.

Bis wir dieses Geschäft anfangen, den alten Chiswick gewissermassen als « Geldquelle » zu « gründen », hätte ich es nie für möglich gehalten, wie schwer es diese Börsenjungen haben müssen, wenn das Publikum einmal nicht ordentlich anbeissen will. Wenn ich jetzt in der Zeitung lese, « die Börse eröffnete ruhig », so habe ich dafür volles Verständnis und für die Betroffenen tiefes Mitgefühl; denn, weiss Gott, für uns hatte sie damals auch reichlich ruhig eröffnet. Man hätte es nicht für möglich halten sollen, wie schwer es war, dem Publikum ein Interesse für den alten Knaben abzunötigen. Am Ende der Woche hatten wir erst einen Namen auf unserer Liste, einen Delikatessenhändler aus Bickys Gegend. Und da der nicht in

bar, sondern in scheinbengeschneitem Schinken bezahlen wollte, so nützte uns das auch nicht viel. Einmal schien uns schon ein hervorragender Abschluss gegliickt zu sein, als nämlich der Bruder von Bickys Pfandleiher für eine Vorstellung bei dem alten Chiswick zehn Dollars offerierte, und zwar in bar; aber dieses Geschäft zerschlug sich, weil sich später herausstellte, dass der Bursche ein Anarchist wäre und den alten Knaben verprügeln wollte, anstatt ihm die Hand zu schütteln. Als sich das herausstellte, hatte ich die grössten Schwierigkeiten, den guten Bicky davon abzubringen, das Geschäft nun erst recht abzuschliessen und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Er seinerseits schien den Bruder seines Pfandleihers durchaus als Sportsmann und Wohltäter der Menschheit zu betrachten.

Ich glaube, ohne Jeeves hätten wir die ganze Sache aufgeben müssen. Der weiss natürlich in allen Dingen Rat. Eines Morgens, als er mir den Frühstückstee ins Zimmer brachte, kam er mit seiner grossen Neuigkeit.

«Darf ich mir eine Bemerkung erlauben hinsichtlich der Affäre mit Seiner Durchlaucht?»

«Die Sache funktioniert nicht, das haben wir schon aufgegeben.»

«Bitte?»

«Es funktioniert nicht. Wir haben niemand gefunden, der an Seiner Durchlaucht das gewünschte Interesse findet.»

«Ich glaube, dass ich diesen Teil der Angelegenheit erledigen konnte.»

«Wollen Sie damit sagen, dass Sie jemanden gefunden haben?»

«Sehr wohl. Siebenundachtzig Herren aus Birzburg.»

Mit einem Ruck setzte ich mich im Bett aufrecht und verschüttete meinen Tee.

«Birzburg?»

«Sehr wohl. Birzburg in Missouri.»

«Ja, wo haben Sie denn die Leute herbekommen?»

«Da Mr. Pepper die Absicht äusserte, den Abend ausser Haus zu verbringen, hatte ich mir erlaubt, eine Theatervorstellung zu besuchen und kam während der Pause in ein Gespräch mit meinem Platznachbar. Ich hatte bemerkt, dass er eine recht auffallende Dekoration im Knopfloch trug. Eine grosse, blaue Medaille mit einer in roten Buchstaben ausgeführten Inschrift: «Hoch Birzburg» — keineswegs, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, eine passende Zutat zum Abendanzug eines Herrn. — Zu meiner Ueberraschung bemerkte ich, dass sich im Parkett eine grosse Zahl gleichermassen dekorieter Herren befand. Ich erkundigte mich nach den Zusammenhängen und wurde dahingehend informiert, dass diese Herren eine aus siebenundachtzig Mitgliedern bestehende Reisegesellschaft darstellen, die von einer Stadt namens Birzburg im Staate Missouri hierher entsandt wurden. Wie ich den weiteren Bemerkungen des Herrn entnahm, scheint es sich vorwiegend um eine Informations- und Vergnügungsreise zu handeln, und mein Gewährsmann äusserte sich ausführlich über die für den Aufenthalt in der Metropole vorgesehenen Unterhaltungen. Erst als er mir mit erheblichem Stolz und offenbar starker Genugtuung die Tatsache mitteilte, dass eine Abordnung der Gesellschaft einem bekannten Boxer vorgestellt worden sei und ihm die Hand geschüttelt habe, bekam ich die Idee, das uns gegenwärtig

interessierende Thema aufs Tapet zu bringen. Um mich kurz zu fassen, habe ich, das Einverständnis der Herren vorausgesetzt, arrangiert, dass die gesamte Gesellschaft morgen nachmittag Seiner Durchlaucht vorgestellt werden soll.»

Ich staunte. Dieser Bursche war wirklich ein Genie.

« Siebenundachtzig, Jeeves? Wieviel pro Kopf? »

« Ich musste mich in Anbetracht der grossen Zahl zu einer Art Engrospreis verständigen. Die endgültig abgeschlossenen Bedingungen beziffern sich auf hundertfünfzig Dollars für die gesamte Gesellschaft. »

Ich stellte, so schnell es ging, eine kleine Kopfrechnung zusammen.

« Im voraus zahlbar? »

« Nein. Ich habe diese Bedingung durchzudrücken versucht; leider ohne Erfolg. »

« Nun, ist ja egal. Wenn wir es bekommen, werde ich die Summe auf fünfhundert aufrunden. Bicky darf das natürlich nie wissen. Glauben Sie, dass Mr. Bickersteth einen Verdacht haben würde, Jeeves, wenn ich die Summe auf fünfhundert aufrunde? »

« Ich glaube nicht. »

« Gut. Dann gehen Sie nach dem Frühstück gleich zur Bank und holen Sie mir etwas Geld. »

« Sehr wohl. »

Als ich im Laufe des Vormittags den guten Bicky bei Seite nahm und ihm erzählte, was geschehen war, fiel er fast in Ohnmacht. Er taumelte in den Salon und knöpfte sich gleich den alten Chiswick vor, der mit einer Art grimmiger Entschlossenheit die Witzecke der Morgenzeitung las.

« Onkel », sagte er, « hast Du morgen nachmittag irgend etwas Besonderes vor? Ich habe nämlich ein paar von meinen Freunden eingeladen, die ich Dir gern vorstellen möchte, weisst Du? »

Der alte Knabe sah seinen Neffen misstrauisch an.

« Sind doch nicht etwa Reporter darunter? »

« Reporter? Aber nein, wieso? »

« Ich wünsche nicht, von Reportern belästigt zu werden. Als mein Dampfer einlief, haben mich schon eine Reihe aufdringlicher junger Leute molestiert, die meine Ansicht über Amerika wissen wollten. Ich wünsche keinerlei Wiederholungen dieser Art. »

« Da hast Du vollkommen recht, Onkel. Es wird aber bestimmt kein Zeitungsmann dabei sein. »

« Unter diesen Umständen werde ich mich freuen, diese Bekanntschaft zu machen. »

« Du wirst ihnen doch die Hand geben und so? »

« Ich werde mich selbstverständlich entsprechend den üblichen Formen moderner Zivilisation bewegen. »

Bicky dankte ihm herzlich und kam dann mit mir zum Frühstück in den Klub, wo er die ganze Zeit von Hennen, Brutöfen, Eiergeschäften und anderen blöden Dingen faselte.

Nach reiflicher Ueberlegung hatten wir uns entschlossen, die Abgesandten aus Birzburg in Zehnerformation auf den alten Knaben loszulassen. Jeeves brachte uns seinen Theaternachbar ins Haus und wir arrangierten die ganze Sache. Wir setzten fest, dass, da wir alles in allem dem alten Herrn nicht mehr als eine Stunde zumuten wollten, jede Abteilung

genau sieben Minuten in der Gesellschaft des Herzogs sein dürfe. Jeeves sollte die Sache mit seiner Stoppuhr regeln und, um den Ablauf der Zeit anzukündigen, jedesmal ins Zimmer treten und sich vernehmlich räuspern. Dann trennten wir uns mit der Versicherung gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung.

Am nächsten Tage, pünktlich auf die Uhr, sollte die Sache vor sich gehen. Die erste Abteilung bestand aus dem Mann, mit dem wir gestern verhandelt hatten und neun andern, die ihm in jeder Hinsicht ganz und gar glichen. Weder am Gesicht, noch in der Kleidung waren die Leute bei oberflächlicher Betrachtung zu unterscheiden.

Einer nach dem andern schüttelten sie dem alten Chiswick die Hand, was ihnen allen offenbar sehr viel Spass machte — abgesehen von einem, der über irgend etwas zu brüten schien. — Und nachdem die Händeschüttelerei erledigt war, stellten sie sich hin und begannen zu plaudern.

« Welche Botschaft können Sie uns für Birzburg mitgeben, Herzog ? » fragte unser gestriger Verhandlungspartner.

Der alte Knabe schien etwas verwirrt.

« Ich bin noch nie in Birzburg gewesen. »

Das schien den andern tief zu betrüben.

« Sie sollten das nachholen », sagte er.

Jetzt fing plötzlich der eine, der vorhin so düster vor sich hingebroütet hatte, zu reden an.

« Hört mal. »

Er war ein dicker, gut gearteter Bursche mit einem energischen Kinn und kalten Augen. Die Versammlung sah ihn an.

« Ich pflege ja sonst bei Geschäften die Gutgläubigkeit des Partners nicht ohne weiteres anzuzweifeln — aber zu-

nächst ist es doch immer einmal üblich, dass man sich irgendwie dokumentiert. Geschäft ist Geschäft! Und deshalb glaube ich, dass sich dieser Herr zum mindesten vor Zeugen erklären müsste, dass er wirklich ein Herzog ist. »

« Was soll das heissen ? » rief der alte Herr, und wurde puterrot im Gesicht.

« Wollte Sie nicht beleidigen. Ist einfach ein Geschäftsprinzip. Wenn ich offen sein soll, erscheint mir nämlich etwas an der Sache ein wenig unklar. Dieser Herr hier sagt, sein Name sei Mr. Bickersteth und er wäre Ihr Neffe. Also, wenn Sie wirklich ein Herzog von Chiswick sind, warum ist er dann nicht mindestens ein Lord? Ich habe englische Romane gelesen und daher weiss ich Bescheid in solchen Sachen. »

« Das ist ja unerhört. »

« Also, regen Sie sich nur nicht auf, ich frage Sie ja schliesslich in aller Höflichkeit. Und ein gewisses Recht darauf habe ich ja wohl. Wenn Sie unser Geld nehmen, so ist es nur fair, dass wir auch die Gewissheit haben, die richtige Gegenleistung dafür zu kriegen. »

Jetzt mischte sich unser Verhandlungspartner vom Vortage in die Unterhandlung :

« Du hast ganz recht, Simms. Ich habe das übersehen, als ich das Abkommen schloss. Sie müssen zugeben, meine Herren, dass wir als Geschäftsleute ein gewisses Recht auf Garantien haben. Wir zahlen Mr. Bickersteth gute hundertfünfzig Dollars für diesen Empfang, und da möchten wir natürlich wissen — »

Der alte Chiswick suchte Bickys im Moment zu Boden gewandten Blick; dann wandte er sich an den letzten Redner. Er war schrecklich ruhig.

« Ich versichere Ihnen, dass ich nichts von alledem weiss », sagte er ganz höflich. « Ich wäre Ihnen dankbar für eine Erklärung. »

« Nun, wir haben doch mit Mr. Bickersteth vereinbart, dass siebenundachtzig Bürger von Birzburg den Vorzug haben sollten, Ihnen vorgestellt zu werden und Ihnen die Hand zu schütteln gegen ein Entgelt von hundertfünfzig Dollars, zahlbar unmittelbar nach der Vorstellung, und jetzt meint mein Freund Simms hier — und ich bin ganz seiner Ansicht — dass wir doch eigentlich nur Mr. Bickersteths Wort dafür haben — und der ist uns doch fremd — dass Sie wirklich der Herzog von Chiswick sind. »

Der alte Chiswick schluckte. « Gestatten Sie mir, Ihnen zu versichern », sagte er mit seltsamer Stimme, « dass ich der Herzog von Chiswick bin. »

« Dann ist alles in Ordnung », sagte der andere freundlich. « Das wollten wir nur wissen. Ihr Wort genügt uns. Dann können wir also gleich fortsetzen. »

« Ich bedaure », sagte der alte Chiswick, « dass ich leider nicht dazu in der Lage bin. Ich fühle mich etwas müde. Ich muss leider bitten, mich zu entschuldigen. »

« Aber es warten doch noch siebenundsiebzig von uns auf der Strasse, um Ihnen vorgestellt zu werden. »

« Es tut mir sehr leid, Sie enttäuschen zu müssen. »

« Aber in diesem Fall ist doch auch unser Abschluss gelöst. »

« Das ist eine Angelegenheit, die Sie mit meinem Neffen besprechen müssen. »

Den Herren aus Birzburg schien das ernstlich leid zu tun.

« Sie wollen sich wirklich nicht die andern vorstellen lassen? »

« Nein. »

« Nun, ich denke, dann werden wir lieber gehen. »

Und sie gingen. Und dann herrschte zunächst einmal ein recht langes und peinliches Schweigen.

Dann wandte sich der alte Chiswick an Bicky.

« Nun also? »

Bicky hatte offenbar keinerlei Bemerkungen zu machen.

« Hat dieser Mann die Wahrheit gesprochen? »

« Jawohl, Onkel. »

« Was soll diese Umständlichkeit bedeuten? »

Da Bicky auch darauf nichts zu antworten wusste, mischte ich mich in die Familienszene.

« Ich glaube, es wäre das Beste, Du erklärst Deinem Onkel die ganze Sache, lieber Bicky. »

Bickys Adamsapfel machte eine ruckartige Bewegung und es dauerte noch eine ganze Zeit, bis der unglückliche Neffe sich genügend gesammelt hatte, um folgendes zu bemerken :

« Sieh mal, Onkel. Du hast doch meinen Zuschuss gesperrt, und ich brauchte dringend Geld, um eine Hühnerzucht anzufangen. Die Sache ist nämlich absolut sicher, wenn man nur das Betriebskapital hat. Du kaufst eine Henne und die legt jeden Tag ein Ei und Du verkaufst die Eier, sagen wir sieben Stück für fünf und zwanzig Cents. Die Unterhaltungskosten der Hennen kommen überhaupt kaum in Betracht. Der Reingewinn ist also — »

« Was redest Du da für einen Unsinn ? Du hast mir doch glaubhaft gemacht, dass Du ein gut situierter Kaufmann bist. »

« Der gute Bicky hat hier etwas übertrieben », kam ich an dieser Stelle meinem guten Freunde zu Hilfe. « Die Tatsache ist vielmehr, dass der arme Kerl von Ihrem Zuschuss vollkommen abhängig ist, und als Sie den gesperrt hatten, können Sie sich denken, dass er ziemlich in der Tinte sass. Und da musste er natürlich sehen, sich so schnell wie möglich etwas Kleingeld zu verschaffen. Und deshalb haben wir uns dieses Händeschüttelgeschäft ausgedacht. »

Der alte Chiswick schäumte.

« Du hast mich also angelogen ? Du hast mich also bewusst über Deine finanzielle Lage getäuscht. »

« Der gute Bicky wollte doch durchaus nichts von der Landwirtschaft wissen », erklärte ich. « Er kann nun einmal Kühe und Pferde nicht leiden, aber gerade von den Hennen verspricht er sich ganz besonders viel. Er braucht dazu weiter nichts, als ein bisschen Betriebskapital. Was meinen Sie, wie glücklich Sie den Jungen machen würden, wenn Sie jetzt — »

« Nachdem, was heute geschehen ist, nach dieser — dieser unverschämten Schwindelei ? Nicht einen Pfennig ! »

« Aber... »

« Nicht einen Pfennig. »

Im Hintergrunde hörte man ein respektvolles Räuspern.

« Wenn ich mir eine Anregung erlauben dürfte... »

Jeeves stand am Horizont und sah so klug aus wie je.



Wie der Duft der Blüte – reizvoll, anziehend – wirkt die gepflegte Erscheinung . . . durch : „Rote Farina Marke“ echte Eau de Cologne – Urqualität!



**Echte
Eau de
Cologne**
Seife
Puder
Cremes
Shampooon

Rote Farina Marke



Wenn Ihr Haus brennt,

so zahlt die Brandversicherung den Schaden. Wer aber wird Ihrer Familie den entstehenden Ausfall des Einkommens decken, wenn Sie frühzeitig sterben sollten? Prüfen Sie diese Frage und verlangen Sie unsere Prospekte!

**Schweizerischer
Lebens-Versicherungs-Verein
Basel**

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1876

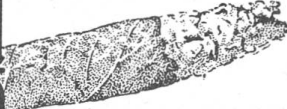
Charlotte

ein Genuss...

sie bringt den Geist in Fluss!

CHARLOTTE ist die famos 40er Zigarre aus dem 1876 gegründeten Spezialhause für Zigarren und Zigaretten

**zigarren
DÜRR**



A. DÜRR & Co. ZUR TROLLE
BAHNHOFSTR. 69 ZÜRICH BAHNHOFPLATZ 6

« Reden Sie nur, Jeeves, reden Sie. »

« Ich wollte mir nur die Anregung erlauben, dass, wenn Mr. Bickersteth momentanen Geldbedarf hat und nicht in der Lage ist, ihn anderswo zu decken, er sich die gewünschte Summe leicht beschaffen könnte, indem er die Vorgänge des heutigen Nachmittags für die Sonntagsausgabe irgendeiner vielverbreiteten und demnach zu guten Honoraren fähigen Zeitung beschreibt. »

« Ausgezeichnet », sagte ich.

« Donnerwetter! » sagte Bicky.

« Um Gotteswillen! » sagte der alte Chiswick.

« Sehr wohl! » sagte Jeeves.

Bicky wandte sich jetzt mit leuchtenden Augen an Chiswick.

« Jeeves hat recht. Das tue ich! Das frisst mir jede Zeitung aus der Hand. »

Der alte Chiswick gab ein halb stöhnendes, halb bellendes Geräusch von sich.

« Ich verbiete Dir, Francis, etwas Derartiges zu tun. »

« Das ist sehr schön und gut », sprach Bicky, dessen Lebensgeister plötzlich zu unerhörter Frische erwacht waren. « Aber wenn ich mir das Geld nicht anderweitig beschaffen kann — »

« Warte doch mal, warte! Äh... warte doch, mein Junge! Du bist so vor-eilig. Vielleicht können wir das doch irgendwie arrangieren. »

« Ich will doch aber nicht Landwirtschaft lernen. »

« Nein, nein. Nein, nein, mein Junge. Das will ich ja auch nicht mehr. Nein! Ich — ich denke gerade dran — er schien noch etwas mit sich zu kämpfen — « ich denke mir, das Beste wäre, wenn Du mit mir nach England zurückkäms. Ich — also ich würde ver-

suchen — äh — hm — Dich — Deine Dienste vielleicht irgendwie als — Sekretär zu verwerten.»

« Das würde mir nichts ausmachen. »

« Ich wäre natürlich nicht in der Lage, Dir ein Gehalt anzubieten, aber immerhin hättest Du die schönsten Aussichten — »

« Die einzige Aussicht, die mich interessiert, ist », sprach Bicky festen Tones, « fünfhundert Pfund im Jahre zu verdienen, zahlbar in monatlichen Raten. »

« Mein lieber Junge ! »

« Mein letztes Wort. »

« Aber Du würdest doch, mein lieber Francis, als mein Sekretär die herrlichsten Möglichkeiten haben, etwas zu lernen, Erfahrungen zu gewinnen, Dich in die Politik einzuarbeiten; es wäre — in der Tat — es wäre dies für Dich ein Sprungbrett zu ungeahnter Höhe. »

« Fünfhundert pro Jahr », sprach Bicky ohne zu zögern. « Erlaube mal, das ist doch gar nichts im Verhältnis zu dem Vermögen, das ich mir erwerben könnte, wenn ich meine alte Idee mit der Hühnerzucht durchsetze. Rechne Dir das doch mal aus. Nimm an, Du hast ein Dutzend Hennen. Jede der Hennen hat ein Dutzend Kücken. Nach einer gewissen Zeit wachsen die Kücken auf und haben wieder selbst je ein Dutzend Kücken. Und dann fangen sie alle an, Eier zu legen. Damit kann man doch ein Vermögen verdienen, wo die Eier hier in Amerika so teuer sind. Du glaubst doch nicht etwa, ich werde eine solche Zukunft aufgeben, wenn ich nicht mindestens zum Ersatz fünfhundert Pfund im Jahr dafür habe — »

« Was ? »

Ein Schmerzenszug glitt über das Antlitz des alten Chiswick. Dann schien er



Befreien Sie Ihre Zähne

von dem gefährlichen Film!

Wenn die Zähne verfallen, so liegt die Schuld an bestimmten Bakterien. Sie sind in einem klebrigen Belag enthalten, der sich auf den Zähnen befindet und unter dem Namen „Film“ bekannt ist.

Film setzt sich so fest an die Zähne an, dass es unmöglich ist, ihn mit gewöhnlichen Mitteln zu entfernen. Verwenden Sie daher Pepsodent, die Zahnpasta, welche speziell zur erfolgreichen Entfernung des Films erfunden worden ist. Sie werden sofort bemerken, dass es nicht ein Produkt wie alle andern dieser Art ist. Pepsodent ist eine cremartige Zahnpasta, welche keine harten Substanzen irgendwelcher Art enthält, die den Zahnschmelz angreifen könnten, eine Zahnpasta, deren Gebrauch für empfindliche Zähne vorgeschrieben wird.

Schreiben Sie an Abteilung 3338/100, O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75, um eine 10-Tage-Gratis-Mustertube.

Versuchen Sie Pepsodent, es wird sich lohnen!

Pepsodent
GESCHÜTZT

die filmentfernende Zahnpasta

3338

sich endlich in das Unvermeidliche zu fügen.

« Also gut, mein Junge », sagte er.

« Jeeves », sagte ich. Bicky war mit dem alten Knaben zum Essen gefahren, um die Sache zu begiessen und wir waren allein. « Jeeves, das ist eines Ihrer besten Stücke. »

« Sehr wohl. »

« Ist mir unbegreiflich, wie Sie das zustande bringen. »

« Sehr wohl. »

« Das einzige, was mir daran leid ist, ist, dass Sie nicht sehr viel daran verdient zu haben scheinen, was ? »

« Ich nehme an, dass Mr. Bickersteth beabsichtigt — ich darf das aus einer seiner Äusserungen schliessen — seiner Anerkennung irgendwelcher Hilfe, die ich etwa das Glück gehabt habe, ihm zu

leisten, einen materiellen Ausdruck zu geben, sobald er dazu in der Lage ist. »

« Das ist noch nicht genug, Jeeves. »

« Bitte ? »

Es war zwar ein schwerer Entschluss, aber ich hatte das Gefühl, dass ich unter diesen Umständen nicht anders handeln konnte.

« Bringen Sie meinen Rasierapparat. »

Ein Hoffnungsschimmer erschien in den Augen des Mannes, innerlich beschattet von Zweifeln.

« Und soll ich . . . »

« Und rasieren Sie mir meinen Schnurrbart ab. »

Einen Moment herrschte Schweigen. Deutlich konnte ich sehen, wie der Bursche tief gerührt war.

« Verbindlichsten Dank », sagte er dann mit leiser Stimme und trollte sich.

WETTBEWERB FÜR KURZGESCHICHTEN

PREISE: Es kommen zwei Preise zur Verteilung: Ein 1. Preis von 600 Franken und ein 2. Preis von 400 Franken. Diese Beträge werden unter allen Umständen verausgabt.

ZULASSUNG: Der Wettbewerb steht allen Schweizer Bürgern im In- und Ausland offen.

UMFANG: Die Erzählung soll mindestens 1500 Worte (drei Schweizer-Spiegel-Seiten) höchstens 6000 Worte betragen.

URHEBERRECHTE: Der Verlag erwirbt durch die Prämierung das Erstabdrucks-

recht. Ausserdem behält er sich das Recht vor, weitere nicht prämierte Arbeiten zum Abdruck zu erwerben.

ART DER EINGABE: Die Beiträge sind unter einem Decknamen an die Redaktion des Schweizer-Spiegels, Storchengasse 16, Zürich 1, mit der Aufschrift: Literarischer Wettbewerb, einzuschicken. Der Name des Verfassers soll in einem verschlossenen Kuvert beiliegen.

EINGABEFRIST: Die Beiträge müssen bis 15. August in unserem Besitze sein.

DIE REDAKTION

Empfehlenswerte Pensionen, Pensionate und Kurse



Wasser-, Luft- und Sonnenbäder,

fröhliches Turnen und Spielen in prächtigen Waldluftparks, sowie fruchtbarere Ernährung, das sind im Sommer unsere bevorzugten Heilfaktoren. — Verlangen Sie kostenlos die Broschüren von Dr. med. v. Segesser „Licht und Gesundheit“ und „Rohkost“, sowie den illustr. Prospekt S.5

Kuranstalt

Sennwiti 900m hoch
Degersheim
F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.



Sonnenbühl

Kurhaus und Sanatorium 100 M. über Affoltern %A
Kein Hotel, kein Krankenhaus - eine Erholungsstätte
Aerzte: Dr. med. Paul Hoppeler, Dr. med. M. Schiwoff

Modernes Haus für Erholungsbedürftige, Herz- und Stoffwechselkranke. Pension von Fr. 12. — an

Faites suivre à votre fille un cours à
L'ÉCOLE NOUVELLE MÉNAGÈRE
JONGNY sur VEVEY

H E I R A T S - G E S U C H E

Fräulein, Mitte Dreissig, angenehme Erscheinung, in guten Verhältnissen, sehr tüchtig und gebildet, wünscht passenden

Lebensgefährten

Überseer nicht ausgeschlossen.
Zuschriften unter Chiffre O an den Verlag des „Schweizer-Spiegel“.

Jüngerer, gebildeter Herr mit idealer Gesinnung, guter Amateurphotograph, erfahrener Berggänger sucht

Anschluss

für Bergfahrten im Juli oder August.
Offerten unter Chiffre W an den Verlag des „Schweizer-Spiegel“.

Ich würde wieder heiraten, wenn ich den Mann meiner Liebe fände. Erfordernisse: Reife, Güte, Gemütsiefe, geistige Interessen. Bin Anfang 30, aus guter Schweizerfamilie, ohne Vermögen und stehe im Berufsleben. Kein Alltagsmensch, tief veranlagt, offenerziges, ehrliches Wesen, anschnielegend und viel Sinn für Häuslichkeit und Familienleben. Ich bin geschieden und habe ein liebes sechsjähriges Töchterchen, für das ich wünsche, dass ihm in meinem zukünftigen

Gatten

auch der Vater ersetzt würde! Trotzdem unsagbar schwere Jahre hinter mir liegen, habe ich meine Jugendfrische und mein sonniges Gemüt bewahren können und wäre glücklich, den Lebensgefährten zu finden, der meinem innersten Wesen Ergänzung wäre. — Zuschriften unter Chiffre K. an den Verlag des „Schweizer-Spiegel“.

COGNAC FINE CHAMPAGNE
ROFFIGNAC

Ein echter ausgereifter Cognac mild und anregend.
Achten Sie darauf: Die Original-Roffignac-Flasche ist mit Draht umflochten, mit einer Garantie-Etiquette versehen und plombiert.
COMTE F. DE ROFFIGNAC IN COGNAC